

Halle'sches Tageblatt.

Einmündigster Jahrgang.
Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark

Interate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr mittags, größere dagegen tags zuvor erbeten.

Interate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

N. 18.

Donnerstag, den 22. Januar.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Interate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Perrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Januar. Sr. Maj. Woiwo „Koreley“, 3 Geschwäre, Kommandant Kapit.-Lt. v. Wietersheim, ist am 13. d. Mts. von Smyrna in See gegangen.

Darmstadt, 20. Januar. Den Ständen ist ein Gesetzentwurf wegen Errichtung einer stehenden Brücke zwischen Mainz und Rastel zugegangen. Die Kosten für dieselbe sind auf 360000 M. veranschlagt.

Wien, 19. Januar. Die vereinigten Ausschüsse der ungarischen Delegation berieten heute das außerordentliche Gesetzentwurf für Bosnien und die Herzegowina. Auf verschiedene Anfragen der Abgeordneten Jast, Silaghy, Hegedue, Babermann und Apponyi gab der Minister des Auswärtigen, Baron von Haymerle, ausführliche Aufklärungen. Die Bemerkung Bosniens und der Herzegowina habe heute bereits einen ausschließlich zivilen Charakter. Die Administration sei auf das Sparmäßigste eingerichtet, welche die Beamten seien soweit möglich beiseite gehalten worden, doch habe der größte Theil aus Nichteingeborenen bestanden, welche freiwillig angerechnet seien oder nach Konstantinopel zurückberufen worden. In Justizsachen sei ein doppelter Instanzenzug eingeführt worden, in Steuerfällen sei mit den einheimischen Elementen schwer ein Auskommen zu finden. Aus Sparmaßregeln ergab sich ein Defizit von 20 Millionen. Der Minister motivirte die Errichtung der böhmischen Kommission als Central-Kontrollorgan; das gemeinsame Ministerium fungire als allerhöchste Instanz; der Reichsfinanzminister führt im Namen desselben die betreffenden Angelegenheiten; man könne sagen, veranlaßt werde im Lande, regiert von dem gemeinsamen Ministerium. Haymerle wies jedoch die große Wichtigkeit des Gleichgewichtes zwischen den Einnahmen und den Ausgaben namentlich mit Rücksicht auf die günstigen Ergebnisse des Jahres 1879 nach. Die Kosten für die Einquartierung und die Erhaltung der Straßen seien zu Lasten des Landes. Im Ganzen habe das Land bisher für vergebliche Zwecke 1090000 fl. geleistet, ein Resultat, welches so rasch nicht erwartet werden könne. Sollten sich später Ueberschüsse ergeben, so würden letztere zur Erleichterung der Lasten der Monarchie herangezogen werden. Hinsichtlich der bisherigen Kosten müßte man auch in Anschlag bringen, daß die Pacifikation erreicht worden sei und daß es sich um die Interessen der ganzen Orientfrage gehandelt habe. Nicht aus dem Wunsch nach einer Vergrößerung, sondern um größeren Erfolge wirksam vorzubringen, sei die Deputa von erfolgt. (Sehr lebhaftes Zustimmung.) — Sektionschef Kallay gab über die konfessionellen und hierarchischen Verhältnisse Aufschluß. Die Katholiken hätten zwei Bischöfe, die Nichtkatholiken drei Metropolen, welche unter dem äthiopischen Patriarchen ständen. Was die Mufamebaner

angehe, so werde ihrer hierarchischen Verbindung mit Konstantinopel keinerlei Hinderniß entgegengestellt; die Vorkämpfer würden durch unabhängige Kultusgesellschaften verwaltet. Der Reichsfinanzminister Hoffmann wies nach, daß die Frage wegen der Pensionirung der Beamten keine praktische Bedeutung habe; für die türkischen Beamten habe niemals ein Pensionennormale bestanden. Was die Besteuerung angehe, so sei der Zehnt die wichtigste Steuer; bezüglich der sogenannten Treitin-Abgabe, deren Willkürlichkeit und Ungleichmäßigkeit den größten Widerspruch bildete, habe die Regierung Abhilfe durch fixe schriftliche Abmachungen getroffen; den Bescheidern hinsichtlich des Zehnts habe die Regierung gründlich abgeholfen und zwar derart, daß die Höhe der Agrarfrage keine Rolle sei. Für die Vertheilung sei durch die Volkszählung, welche 1 1/2 Millionen Seelen ergeben habe, eine bessere Erhebungsbasis vorhanden. Die Uebelstände bezüglich der Erhebung der Kleinwirth-Steuer habe die Regierung möglichst zu beseitigen gesucht. Nach dem Resultate der wissenschaftlichen Enquete beruhe das Land überaus reiche Schätze in forstlicher wie in montanischer Beziehung, doch fehlten der Regierung jetzt die Mittel zur Ausbeutung derselben. Die Forste hätten sich fast durchgehend als Staatsvermögen herausgestellt. Der Minister betonte die getroffenen Maßregeln bezugs Zollvereinigung und Einführung von Monopolen und indirekten Abgaben. — Der Kriegsminister hob hervor, daß in dem Voranschlage die Verwaltungskosten nicht enthalten seien; der Zuschuß zu den Eisenbahnbetriebskosten sei eine Heeresausgabe. Der Minister gab Aufklärungen über die Einquartierungsfrage und die Kosten für den Warenverkehr, welche zu Kosten der Administration genommen worden seien, die Vertheilung sei eine gute. Hieran wurde der Voranschlag in der Generaldebatte angenommen; nachdem der Präsident dem Minister des Auswärtigen im Namen des Ausschusses seinen Dank ausgesprochen und Haymerle für die der Regierung erteilte Anerkennung dankt hatte, wurde der Voranschlag auch in der Specialdebatte genehmigt.

seitigt gegen die Mufelmänner. Zum Schluß hofft die Fortte, daß es den Mächten gelingen werde, in der Haltung Montenegro's namentlich in Bezug auf die bewirkte Begünstigung eine Aenderung zu erzielen.

Petersburg, 20. Januar. Anknüpfend an die Erklärung des Generalcommandos des 5. preussischen Armeekorps, nach welcher die Mittheilungen über Infiltration und Bedrohung preussischer Offiziere in Kalkisch völlig erfunden sind, sagt der „Russische Invalide“, er könne dieser Demonstration hinzufügen, daß die von deutschen Zeitungen veröffentlichte falsche Nachricht unter den Offizieren der betrachteten Armee großen Unwillen erregt habe. Ein Stabschef des 5. preussischen Armeekorps habe sich nach Kalkisch begeben und dem dort stehenden 5. russischen Infanterieregiment den Unwillen der preussischen Offiziere über die durch deutsche Zeitungen verbreitete falsche Nachricht zu erkennen gegeben. Diese Mittheilung sei von den russischen Offizieren mit demjenigen Gefühlsgegenstande Hochachtung und Freundschaft aufgenommen worden, welche schon seit so langer Zeit zwischen den befreundeten Nachbarmächten und ihren Armeen bestanden.

Der „Russische Kurier“ meldet als ganz zuverlässig, daß die Ministerien, mit Ausnahme derjenigen des Krieges, der Marine und des Auswärtigen, sämtlich dem Präsidenten des Ministercomitès Malinskij unterstellt und durch diesen über dieselben dem Zaren fortan Vortrag gehalten werden soll.

Der bisherige österreichische Botschafter General von Langenan hat den Alexander-Newsky-Orden in Diamanten erhalten; derselbe dürfte morgen vom Kaiser in Abtheilung empfangen werden. — Der zum Botschafter in Berlin ernannte bisherige Gesandte in Wien, Sabinow, wird in den nächsten Tagen auf seinen Posten nach Berlin abreisen. — Der Minister des kaiserlichen Hauses Graf Albenberg, hat sich gestern zu der Kaiserin nach Cannes begeben.

Haag, 20. Januar. Die erste Kammer nahm heute das Budget für das Ministerium des Auswärtigen an. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister des Auswärtigen, es sei mit Luxemburg eine Konvention abgeschlossen worden, durch welche die früheren finanziellen Beziehungen ohne jede weitere Zahlung vollkommen aufgehoben würden. Er sehe nirgends ein Hinderniß für eine diplomatische Vertretung Luxemburgs durch die niederländischen Gesandten, soweit dies eben die Interessen der Niederlande gestatten.

Luxemburg, 20. Januar. Nach einer amtlichen Mittheilung der diesseitigen Regierung hat die holländische Regierung laut einer am 7. d. Mts. über die Staatsschuld abgeschlossenen Konvention den Luxemburgern diplomatischen und konsularischen Schutz im Auslande wieder gesichert.

Rosenhager Geschichten.

Von Rudw. Harber, Verf. von „Nach sieben Jahren“ u. (Fortsetzung.)

„Hörnen Sie mir?“ fragte Berndt leise. Wanda rang nach Athem. War es der Schreck des Entzuges, waren es die dunklen, leuchtenden Augen, die so nahe den ihren, sich mit so eigenartigem Ausdruck darin zu verorten schienen, ihr schwindelte.

„Wie kam ich dazu?“ hauchte sie mit zuckenden Lippen.

Berndt fuhr fort: „All die bösen Worte, welche Sie mir eben wiederholten, hab' ich gesprochen; es ist auch noch meine Meinung. — Ist die Regel — Aber woher wissen Sie denn, daß ich nicht an Auswanderung glaube?“ Wanda dachte an das Rendez-vous für heute Abend und ob der Graf wohl so zu ihr sprechen würde, wenn er von diesem Schritt eine Ahnung hätte. Ihr Verhältnis zu Alex wäre so recht eine Bestätigung seiner Gouvernamentheorie gewesen!

„Ich bin keine Ausnahme!“ rief sie außer sich bei diesen Erwägungen und rang sich gewaltsam los. Berndt schüttelte lächelnd den Kopf. „Ach halte Sie dafür.“

Die Worte wurden so leise, so weich, mit dem Ausdruck so unerschütterlichen Vertrauens gesprochen, daß sie Wanda die härteste Beantwortung dünkten.

„Nein, nein, nein!“ rief sie leidenschaftlich. „Sie sollen nicht gut von mir denken! Halten Sie mich des Vergessens fähig! Glauben Sie alles schlechte von mir, das Sie je von Gouvernanten geglaubt! Ich will es lieber ertragen als diese unverdiente Güte, — als —“ Sie brach ab und bedeckte sich durch ihr Gesicht mit den Händen.

Berndt trat bestürzt näher. „Sie sind krank“, sagte er, sich freundlich zu ihr niederbeugend. „Sie haben sich überarbeitet und bedürfen der Ruhe. — Ihr Verhältnis Sie wirklich einen geheimenummer? — Kann ich Ihnen nützlich sein?“

Wanda hob abwehrend die Hand. „Nein! — o nein!“

Und tonlos fügte sie hinzu: „Ich bin nur krank. Es wird vorübergehen.“

Wirklich hatte sie sich, bis es zu Tisch ging, eine leidliche Fassung erkaufte, die aber kaum Stand halten wollte vor dem theilmahnend vorstehenden Blick, mit welchem Berndt sie empfing. Sie fühlte bitter, daß sie, kein Wohlthun, kein Vertrauen nicht verdiene; denn noch war sie fest entschlossen, für der verarbeiteten Zusammenkunft zu gehen. Es müßte einmal klar werden zwischen Alex und ihr und so ließ sie den ganzen Nachmittag lang und zermarterte ihren glühenden Kopf nach einem Vorwand, so spät noch von Hause fortgehen zu können, während Erna sie mit tausend Fragen heimgiebt und Alex sorglos mit Gräfin Anna tändelte. Ihm schien eine solche Zusammenkunft nichts neues noch besonderes. Gleich nach dem Abendessen entfernte er sich mit einem bedeutenden Blick, der Wanda das Blut in die Wangen trieb. Doch dankte es noch eine ganze Weile, ehe es ihr gelang, ohne die Begleitung eines oder der Kinder vom Schlosse wegzukommen. Der Vorwand dazu hatte sich ihr nach langem Grübeln geboten. Sie wand einen Kranz und erbat von Gräfin Anna die Erlaubnis, demselben noch heute auf das Gras der kleinen Esplanade, des jüngsten Droszoffen Kindes, das vor etwa einem Jahre geboren war, bringen zu dürfen.

Gräfin Anna hatte nach ihrer Weise nichts dagegen. „Ja, nach Ihrem Verlehen. Es ist schon ein wenig spät, aber, wie sagen Sie? Der Kranz würde bis morgen welken? — Ja, ich glaube auch. Es ist sehr freundlich von Ihnen; — machen Sie das ganz wie Sie wollen.“

„Fürchten Sie sich nicht?“ fragte Berndt hinzutretend. Daß auch gerade er ihre Bitte gehört haben mußte! Sie versuchte der Sache eine scherzhaft Wendung zu geben.

„Im Gegentheil“, sagte sie unwillkürlich lustig, „ich würde mich freuen, die Bekanntschaft Ihres verehrten Ahnherrn zu machen, der bei Mondstein auf dem Gute herumspulen soll.“

Berndt verbande keinen Blick von ihr. „Sie sind heute auffallend mühsig“, sagte er leise.

Ihr schoß das Blut in Stirn und Wangen; sie war zur Verstellung nicht geboren.

Sahig stieg sie auf ihr Zimmer, drückte den Hut auf ihre Flechten, nahm den Kranz über den Arm und wollte fort. Aber nun hielt Alex sie noch auf, Wanda's trauer Weggefährtin, welcher sie heute durchaus nicht allein gehen lassen wollte. Mit Mühe lockte sie ihn auf die Diele zurück und schloß die Thür; dann eilte sie davon.

Ihr Herz pochte doch ein wenig ängstlich, und ihr Fuß glitt schon durch das hohe Gras, als sie den Kirchhof betrat. Der Mond war aufgegangen, die weißen Leichensteine glänzten spiegelhaft in seinem Schein, und ihr Kopf brante fieberhaft, wenn sie den Schritt erwog, den sie im Begriffe stand zu thun. Alex ahnte die Größe ihres Opfers nicht. Es war der Bruch mit allem, was ihr bis dahin als heilige Sittlichkeit gegolten. Was würde ihre strenge Mutter sagen, wenn sie davon wüßte? — Wanda selbst hätte sich noch vor wenigen Wochen solchen Leidensnimmern süß geglaubt. Aber die Umstände forderten es; sie mußte sich einmal ohne Zeugen mit dem Geliebten aussprechen, — das erkannte auch sie. Und es sollte ganz gewiß das erste und letzte mal sein.

Da lag die Droszoff'sche Familiengruft endlich vor ihr. Sie ließ hoch den Kranz darauf niederlegen und schen und ohne ein Gebet zu sprechen, kniete sie vor dem durch den Wald. Es war schauerlich dunkel unter den hohen Wipfeln; kein Laut, als das Rascheln ihrer Füße und der dumpfe Schrei aufgeschreckter Eulen. Ihr Herz schlug zum Zerplatzen vor Aufregung und Furcht. Hätte nicht der Geliebte sie am Ende des Weges erwartet, sie würde noch jetzt umkehrt sein. Nur der Gedanke an ihn erhielt sie aufrecht. Und langsam, während sie so innig an Alex dachte, trat unversehens das Bild ihres Verlehen's hinter ihr vor ihr geistiges Auge. — Ob wohl Berndt seiner Braut solch einen Martergang auferlegen würde?

Es war eine thörichte Frage! sie schalt sich selbst darüber. Die Brüder waren ja so verständig. Berndt, der hüßle, besonnene, vorichtige Berndt würde in solche Lage niemals kommen. Der verdammte sein Herz nicht gegen die Gesetze des Herkommens und das Gebot seines Verlehen's. Wie konnte sie ihm Alex vergleichen, Alex, der stets nur den Impulsen seines warmen, guten Herzens folgte? — Liebt

London, 20. Januar. Ein Rundschreiben Northcote's an seine Parteifreunde fordert dieselben auf, der Eröffnung des Parlaments beizuhohnen, weil demselben unvorzüglich wichtige Angelegenheiten zur Beratung unterbreitet werden würden.

Madrid, 20. Januar. In einer Versammlung von 235 der Majorität angehörenden Deputirten erklärte der Ministerpräsident Canovas del Castillo, er habe das Präsidium des Kabinetts übernommen, um es zu verneinen, daß die konservativ-liberale Partei ernsthaften Eventualitäten ausgesetzt werde. Canovas sprach den Wunsch aus, daß die Deputirten der Minorität in die Kammer zurückkehren mögen und appellirte gleichzeitig an ein Zusammenhalten der Majorität. Die Versammlung nahm einstimmig die Kandidatur Torono's für das Präsidium der Kammer an.

Konstantinopel, 20. Januar. Die Worte richtete am 19. d. ein Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande, in welchem sie die in dem letzten Memorandum Montenegro's angeführten Behauptungen zu unterstützen suchte und das Verhalten Montenegro's einer Kritik unterzieht.

New-York, 20. Januar. Die Justizminister im Senate Maine scheinen nicht geneigt, der Entscheidung des Obergerichtshofs sich zu unterwerfen. Dieselben haben gestern, als ihnen der Eintritt in die Legislatur verweigert wurde, auf dem hinter dem Kapitulationsgebäude befindlichen Plage ein Meeting unter freiem Himmel abgehalten, — welches schließlich auf heute verlagert wurde — und haben darauf in der Stadt einen Saal gemiethet, welcher für die Mitglieder der Legislatur und der Exekutive als Hauptquartier dienen soll. Die Justizminister hoffen, daß der Bundeskongreß die Gültigkeit der föderalistischen Organisation anerkennen werde und versichern, daß sie, von der Staatskasse ganz abgesehen, hinreichend Geldmittel besäßen, um die Staatsausgaben einschließlich der Beamtenbesoldungen den Winter hindurch bestreiten zu können.

Die Bestrafung des qualifizirten Wuchers.

Wir kommen heute zum Abschluß unserer Artikel über die Wucherfrage. Wir haben gesehen, daß die einzigen sicher wirksamen Mittel gegen das Wucherwesen positive Maßregeln sind: die Föderung der gesammten wirtschaftlichen Verhältnisse, die Begründung von Kreditinstituten, welche dem Kreditwürdigen die Befriedigung seiner Kreditbedürfnisse zu einem möglichst niedrigen Zinsfuß ermöglichen. Es werden immer noch viele Kreditfugler übrig bleiben, denen durch solche Institute nicht zu helfen ist, weil sie nicht kreditwürdig sind. Der diesen gewährte Kredit wird ihnen meistens zum Nachtheil gereichen. Gehen sie zum Wucherer, so ist ihnen kaum durch die Gesetzgebung zu helfen.

Von den in jüngster Zeit vielfach vorgeschlagenen negativen Maßregeln haben wir schon zwei, die Wieder Einführung von Zinsbeschränkungen und die Beschränkung der Beschäftigung, besprochen und gezeigt, daß sie mehr schädlich als nützlich wirken. Beide werden dem Centrum begünstigt, die Konserwativen waren Anfangs auch geneigt, ihnen zuzustimmen, sie haben sich aber bei genauerem Untersuchen nicht gerade darum? — Und doch! wieder und wieder summt es ihr im Ohr: „Graf Berndt würde seine Braut nicht dem Graven des nächsten Waldes ausliehen, nicht dem geredeten Tadel der Welt, bei einer etwaigen Entdeckung.“ Sie wurde des Gedankens nicht ledig, bis die monduliche Lichtung vor ihr lag, bis eine dunstige Gestalt aus dem Schatten der Wäldchen trat: Alex. Da flog sie in seine Arme und da war alles andre vergessen. Zum ersten mal seit Wochen mit ihm allein! Sie lachte und schluchzte in einem Augen. Sie überschüttete ihn mit Klüßen, mit Küssen. All die Qual des Getrenntseins bei fündlichem Sehen, all ihre mühsam zurückgedrängte Leidenschaft drach sich Bahn und — es war noch ein anderes Gefühl dabei: die unklare Empfindung, auch gegen Alex geübt zu haben, im tiefsten Herzen zwar, nur in Gedanken, aber es bedrückte doch in diesem Augenblick halb unbewußt ihre Gewissen und veranlaßte sie durch doppelte Härtlichkeit ihre Zweifel an seiner Treue gut zu machen.

Alex nahm die Sache bedeutend ruhiger. Er freute sich aufrichtig, einmal wieder ungehört mit ihr zu plaudern, aber er hatte sich nicht so schmerzlich danach geseht. Er war überhaupt keine lebenshöfliche Natur. Der saße Ausbruch des sonst so gelassenen Mädchens berührte ihn fast unangenehm, und dann — hatte er beinahe eine Stunde warten müssen!

Sein Willkommen bestand in ersten Vorwürfen über ihr seltsames Wesen, ihre grundlose Eifersucht, ihren Mangel an Selbstbeherrschung, der noch Alles verrathen werde. Er schilberte, wie viel Mühe er gehabt, durch die größte Unabgängerheit den Argwohn Gräfin Iwanas und seines Bruders zu zerstreuen, und legte ihr noch einmal schonungslos auseinander, was bei einer etwaigen Entdeckung für sie Beide auf dem Spiel hänge.

Wanda füllte sich unendlich zerknirsch; sie gab ihm in Allem Recht. Das verstaute ihn wieder. Im Grunde war sie ja doch das Mädchen seiner Liebe; er gedachte des Abends ihrer Verlobung. Er sprach ihr davon und dabei fand er die alten Liebesworte, die alten Schwüre wieder. Wanda füllte sich wie im Traum; sie sah, sie hörte nichts; sie fürchtete kein Schicksal mehr in diesem Augenblick.

Da berührte etwas kaltes, feuchtes ihre Hand, ein Paar phosporleuchtende Augen schauten sie an; dann sprang es mit leiser Freudenslaut an ihr empor: „Al! Er war ihr gefolgt! er hatte ihre Spur gefunden. Eine entsetzliche Ahnung durchzuckte eiskalt ihr Herz. Mit einem Schrei emporspringend, starrte sie umher. Sie irrte nicht! dort, dort stand es doch so gefürchtet. Jene hohe, dunkle Gestalt, — wäre es doch der Geist des ermordeten Ansehens! wie willkommen würde er den beiden sein! — es war Graf Berndt — und Al's Treue hatte sie verrathen.“

(Fortsetzung folgt.)

bium der Wucherfrage überzeuht, daß damit der Schaden nur noch vergrößert werden könnte. Es bleibt noch eine dritte Maßregel übrig, für welche sich Centrum und Konserwativen aus sehr viele Liberale erklärt haben und die höchst wahrscheinlich in der bevorstehenden Reichstags Session beschlossen werden wird: die Bestrafung des qualifizirten Wuchers.

Wit dieser Maßregel ist man zunächst in einzelnen Kronländern Oesterreichs vorgegangen, nachdem dort die Wucherfrage eine Zeit lang gänzlich angezogen gewesen waren. Der Reichstag setzte in seiner letzten Session eine Kommission zur Prüfung der Wucherfrage ein, welche alle übrigen Anträge auf Wucherer ablegte und sich allein für diese Maßregel entschied. Die Arbeit dieser Kommission, welche wahrscheinlich der Gesetzgebung in der bevorstehenden Session zur Grundlage dienen wird, schlägt vor, denjenigen wegen Wuchers mit erheblichen Gefängnis- und Geldstrafen zu belegen, „wer unter Ausbeutung der Nothlage, des Vermögens oder der Unerfahrenheit eines Anderen für ein Darlehen oder im Falle der Stundung einer Geldforderung sich oder einem Dritten Vermögensvorteile verschaffen oder gewährt, welche den üblichen Zinsfuß vorgeht übersteigen, daß nach den Umständen des Falles die Ueberschreitung im auffälligen Mißverhältnisse zu der Leistung steht.“

Für eine solche Maßregel muß vor Allem angeführt werden, daß das Rechtsbewußtsein des Volkes eine entsprechende empfindliche Bestrafung des Wuchers verlangt. Der Wucherer wird mit Recht vom Volke als ein Verbrecher gleich dem Diebe, dem Betrüger und dem Kuppler betrachtet, und es verlegt das Rechtsbewußtsein des Volkes, wenn diese Kategorien mit den der Schwere ihres Verbrechens entsprechenden Strafen bedroht und betroffen werden. Der Wucherer aber straflos bleibt.

Gegen die Vorschläge der Reichstagskommission wird von juristischer Seite angeführt, daß dem Richter hier eine Aufgabe gestellt wird, der er nicht gewachsen ist und die seiner nicht würdig ist. Er soll feststellen, ob der Zinsfuß in auffälligem Mißverhältnis zur Leistung steht; er soll ermitteln, ob Ausbeutung einer Nothlage, des Vermögens oder der Unerfahrenheit des Schuldners vorliegt. Er soll also den Thatbestand einer strafbaren Handlung aus einer Reihe von subjektiven Erwägungen heraus konstatiren, während die korrekte Aufgabe eines Richters darin besteht, zu ermitteln, ob ein ganz bestimmter, objektiv feststehender Thatbestand vorliegt oder ob eine bestimmte Person der Thäter ist. Es werden hier also — so sagt man von juristischer Seite — an den Richter ganz ungeeignete Zumuthungen gestellt. Daß man auch auf anderer Seite die Definition des Wuchers, welche die Kommission gegeben, für nicht genügend erachtet, ergibt man daraus, daß die „Nordd. Allgem. Ztg.“ vor kurzem vorschlug, es möchte die Definition des Wuchers zu einer juristischen Preisfrage gemacht werden.

Diese Einwürfe von juristischer Seite erscheinen uns jedoch noch weniger schwerwiegend, als die, welche von praktischer Seite gemacht werden. Die Bestrafung des Wuchers — sagt man hier — hat immer zur Folge, daß der Wucherer das Mißlo, welches er läßt, dem Gesetze zu verfallen, Zwischenpersonen überläßt. Als solche finden sich leider genug Leute, die nichts zu verlieren haben und mit dem Gesetze in beständiger Konflikt leben. In früheren Zeiten, als die Wucherfrage bestanden, gab es bei uns allenthalben solche Zwischenpersonen, die je nach den Verhältnissen, denen ihre Opfer angehörten, aus ehemaligen Landwirthen, Handweverern, Kaufleuten bestanden, die in ihrem Leben Schiffsbruch gelitten hatten. In größeren Orten gab es gewissermaßen Vorkämpfer Wucherervertreter, gewöhnlich in gewissen dem Centrum des Verlethes nachliegenden Kreisen. Der eigentliche wucherische Darleher, welcher hinter den Coulissen blieb, nahm damals mindestens so hohe Zinsen wie der heutige Wucherer, daneben bezog der Vermittler, auf dessen Namen das Geschäft ging und der die Gefahr übernahm, eine sehr ansehnliche Courtage. Mit der Aufhebung der Wuchererfrage hat das Geschäft dieser als Schwarzrotter lebenden Zwischenpersonen bedeutend abgenommen, ist an anderen Orten ganz verschwunden. Wit der Einführung von Wuchererregeln würde es wahrscheinlich wieder an Umfang und Bedeutung gewinnen.

Man sieht, die gesetzgeberische Behandlung der Wucherfrage ist nicht so einfach, wie man sie sich vielfach vorstellt, und auch von der Bestrafung des qualifizirten Wuchers, welche uns die bevorstehende Reichstags Session wahrscheinlich bringen wird, wird man sich eine radikale Abhilfe des Wuchererwesens nicht versprechen dürfen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 20. Januar. In der heutigen Sitzung theilte der Präsident mit, daß der 31. Bericht der Staatsrechnungskommission, betreffend die Verwaltung der Staatsschulden, eingegangen sei. In dritter Beratung wurde ohne Debatte unvorgeändert der Gesetzentwurf, betreffend die Kreisvertretung im Kreise Herzogthum Sauerbrun, angenommen. Bei der dritten Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Vertheilung der Rollen für die Bedürfnisse der Kirchengemeinden in den Landesheilen des linken Rheingebietes, legte der Abg. Gremer (Köln) ausführlich dar, daß die katholische Geistlichkeit und Bevölkerung ursprünglich das Gebührende mitgefüert und sich erst davon feil gehalten habe, als demselben ein kulturkampferischer Charakter aufgedrückt worden sei. Der Abg. Knebel wies die gegen ihn in der zweiten Lesung gerichteten Angriffe des Abg. Bachem als durchaus nicht zutreffend zurück und motivirte dann zu § 2 einen Antrag, welcher bezweckt, das Eigentum alter, außer Gebrauch gesetzter kirchlicher Gebäude, welche nicht ausschließlich kirchlichen Zwecken dienen, den bürgerlichen Gemeinden zu belassen. Der Abg. Dr. Reichenberger (Köln) und der Minister des Innern erklärten sich gegen diesen An-

trag, worauf derselbe zurückgezogen wurde. Zu § 4 hat die Abg. Dr. Köpfer und Dr. Petri folgenden Antrag gestellt:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1. Unter Ablehnung des § 4 des Beschlusses der zweiten Lesung den § 4 konform mit den Beschlüssen des Herrenhauses zu fassen. 2. Im Falle der Ablehnung dieses Antrages in dem § 4 Alinea 2 die Worte: „nach Anhörung der kirchlichen Oberbehörden“ zu streichen.

Der Abg. Dr. Reichenberger (Köln) und v. Wechel-Biesdorf traten für die Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung ein, während die beiden Antragsteller für Annahme ihres Antrages sprachen. Auch der Minister des Innern Graf zu Eulenburg trat für denselben ein, indem er ausführte, daß die Entscheidung darüber, welcher Kundesfesttag so hoch sei, daß an demselben die Kirchenglocken zu läuten seien, lediglich in der Kompetenz der weltlichen Behörden liege. Diese Entscheidung werde durch die Pflicht vorher die geistlichen Oberbehörden anzufragen, unmöglich weisungsfähig gemacht. Ein zweiter Zweck werde dadurch nicht erreicht, es würden dadurch nur unmittelige Reibungen herbeigeführt. Uebrigens sei das Recht der weltlichen Behörden, allein in dieser Angelegenheit zu bestimmen, von den früheren Erzbischof von Köln, von Geisler, anerkannt. Die letztere Behauptung bestritt der Abg. Dr. Wiedersheim; er theilte vollkommen den Standpunkt der Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung. Das Haus schritt zur namentlichen Abstimmung über den Köpfer'schen Antrag. 1. Köpfer'scher Antrag wurde mit 171 gegen 159 Stimmen abgelehnt und ebenso, wie die Ablehnung ergab, der Antrag 2. des Abg. Dr. Köpfer mit 169 gegen 160 Stimmen. Darauf wurde der § 4 unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen, ebenso die übrigen Paragraphen und endlich das Gesetz im Ganzen.

Das Gesetz über die Aufhebung des Verhältnisses der vagabunden und Gassengemeinden in der evangelischen Kirche Salkens wird darauf ohne Debatte definitiv genehmigt.

Sodann folgt die dritte Lesung des Nothstandengesetzes. Verschiedene Abänderungsanträge, darunter ein Antrag des Abg. v. Urdorf auf Wiederherstellung des in Folge des Nothstandes abgeschafften Viehes, wurden abgelehnt und die Vorlage nach einer nicht sehr erheblichen Debatte unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Das Haus erledigte demnach noch ein paar kleine Vorlagen. Davon nahm das herortragende Interesse eine Kulturkampfrage betreffende eingabe aus der Provinz Posen in Anspruch. Die petitionirende Gemeinde ist seit Jahren ohne Pfarver und der Mangel der Seelherge macht sich in einem Maße fühlbar, daß es sich dort in der That um eine Art von Nothstand handelt, welchem thunlichst abzuhelfen eine Pflicht des Staates ist. Von allgemeinem Interesse ist die Sache nur in so weit, als dabei ein Paragraph der Waagezeit in Frage kommt, welcher die Geistlichen mit Strafe bedroht, wenn sie in verwaisten Nachbargemeinden geistliche Amtshandlungen vornehmen. Daß in dieser Hinsicht generell wenigstens eine milde und humane Handhabung des Gesetzes herbeigeführt werde, ist der Wunsch der Petenten, welchen das Haus auf den einmüthigen Vorschlag der Petitionskommission zur Berücksichtigung übertrug. Der Kultusminister v. Puttkamer war dem Wunsche, so weit es in seiner reformatorischen Macht stand, bereits nachgekommen. Er hat die Petitionsbehörde der Provinz Posen angewiesen, nur nach vorgängiger Emeritirung mit dem Oberpräsidenten unter sorgfältiger Abwägung des einzelnen Falles die Anzeige wegen ungesetzlicher Ausübung geistlicher Amtshandlungen im Sinne der oben bezeichneten Art bei der Staatsanwaltschaft anzubringen. Diese Willkür des Kultusministers wurde vom Centrum und den Konserwativen mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Berlin, 20. Januar. — Man schreibt dem „Tagel.“ aus Reichenbach unterm 18. d. s. „Unter Kronprinz hat an den Kaiser G. u. b. hier selbst, den Verleger der in der Verlage von G. Schuler (Hirma Heege u. Güntel) erschienenen Broschüre „Christ und Israelit“ folgendes höchstselbständige Schreiben gerichtet:

„Sie haben Mich durch Uebersetzung Ihrer Schrift „Christ und Israelit“ aufrichtig erfreut und zu besonderem Danke verpflichtet. Ich gebe Mich gern der Hoffnung hin, daß Ihr Wort des Friedens in weite Kreise dringen und die verdiente Anerkennung finden möge.“

Berlin, 16. Januar 1880.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz. — Für Kapitalisten, insbesondere aber für Estitungen und Vereine, so wie für Vormünder dürfte es von Interesse sein, zu vernehmen, daß man, wie aus einer von dem Verreter des Finanzministeriums gethanen Äußerung hervorgeht, geneigt ist, der Frage der Einrichtung einer eingeschriebenen Staatschuld für Preußen näher zu treten. Es ist bekannt, daß in Frankreich weit über zehn Milliarden auf das „Grand livre du trésor public“ eingeschrieben sind und daß der Sparthieb des kleinen Mannes dort nicht unmerklich gefördert worden ist durch die Möglichkeit, seine Ersparnisse auf dem Wege der Einschreibung sicher zu stellen. Ganz besondere Vorteile bieten die Einrichtungen, wie sie in Holland getroffen sind. Dort kann Derjenige, der eine Summe auf das „Grosbuch der nationalen Schuld“ einschreiben läßt, die weitestgehenden Verfügungen (vorausgesetzt, daß dieselben nicht mit dem Gesetze in Widerspruch stehen) über die Verwendung von Kapital und Zinsen, auch über seinen Tod hinaus, treffen. Der einschreibende Familienvater kann v. B. bestimmen, daß seine Witwe nur die Zinsen des eingeschriebenen Kapitals beziehen darf und daß das Kapital selbst erst den Kindern resp. einem derselben ausgezahlt werden soll nach dem Tode der Mutter und nach einer gewissen Reihe von Jahren u. Es liegt zu erwarten, daß man sich im preussischen Finanzministerium mit den bezüglichen Einrichtungen anderer Staaten vertraut

machen und bei der Ausführung des Gehobens die dort gemachten Erfahrungen überall verwerthen wird. (Magd. Z.)

Bei dem am Sonntag gefeierten Krönungs- und Erbsenfest haben nachstehende Damen an der feierlichen Tafel gespeist: 1. Frau Rittergutsbesitzer Krause geb. Kessel; 2. Frau Stadtmüchler Friedenthal; 3. die vermittelte Wittin Wilhelm Adolph; 4. Frau Generalin v. Oppen geb. von Jöpenitz; 5. Charlotte Gräfin Jöpenitz; 6. die vermittelte Frau Justizrath Wörz; 7. Frau Kommerzienrath Kaufmann geb. Schulz; 8. Frau Kommerzienrath Fringsheim geb. Wodianer; 9. Frau Generalarzt v. Nauert. II. Frau der Klasse des Verdienstkreuzes: 10. Frau Kantonsrath Abdankell geb. Voss; 11. Frau Prinzessin Bron von Gütanen; 12. die vermittelte Frau geheime Kommerzienrath Schönbach; 13. Frau v. Morgenstern; 14. Frau Kommerzienrath Leonie Schönbach; 15. Frau v. Hülshoff geb. v. Epkenberg; 16. Frau v. Margarete Wülfing; 17. Frau Hofrath v. Arapoff und 18. Frau geheime Hofrath Noland. (Magd. Ztg.)

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 20 Januar 1880.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 161. königlich preussischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 15000 M.: auf Nr. 20541.
6 Gewinne zu 6000 M.: auf Nr. 33957 51641 63169 65007 71864 86787.

27 Gewinne zu 3000 M.: auf Nr. 2064 3003 3466 3758 7493 11152 14088 14457 16689 17876 17965 26261 26338 27580 33385 35537 43546 55694 60403 67689 68861 73450 74807 82603 85547 93084 93572.

49 Gewinne zu 1500 M.: auf Nr. 6938 6900 9650 11332 12103 19507 20199 23058 32352 33052 37444 43226 46801 46827 46837 48244 48739 50777 51171 52961 54043 55380 56919 62384 63105 64416 64831 65138 66669 68084 69356 69558 69867 70573 71740 74577 75761 79721 82084 82450 86074 86958 87105 87575 87682 89457 90132 93364 93594.

72 Gewinne zu 600 M.: auf Nr. 2450 2499 5668 7555 8382 8737 10295 11828 12602 15877 17652 17699 18028 18240 19814 21346 23950 26040 29363 33758 34492 35662 35948 36805 40870 40978 42314 42995 43059 43183 43325 49346 50124 50228 50436 51245 51259 51426 51817 52621 53862 53921 54497 57834 58977 59633 61294 64829 67159 67526 70328 75953 77757 79574 79693 81071 81862 81937 82885 84834 85293 86195 86571 89126 90723 91305 91759 92221 92600 93311 93360 94018.

Aus Halle und Umgegend.

Der konfessionelle Wahlverein hielt gestern seine Generalversammlung im Saale der Tulpe ab. Anwesend waren außer den Mitgliedern von Halle-Stadt auch eine ansehnliche Zahl Herren von Halle-Land, welche trotz des unansehnlichen Wetters erschienen waren, um die Vereinigung der Konfessionen von Stadt und Land mit zu vollziehen.

Da Herr Dr. Eisenrath am Erscheinen verhindert war, übernahm Herr Dr. Zayn den Vorsitz. Auf der Tagesordnung stand 1) Bericht des Vereins. 2) Rechnungslegung. 3) Verabreichung der abgeänderten Statuten. 4) Verbandsrat.

Als Hauptfach der Vereinsfähigkeit wurde unter anderem in dem Berichte hervorgehoben, daß zwischen den Konfessionen in Halle-Stadt und Halle-Land eine Vereinigung erzielt worden sei.

Der Kassenerichter konnte nur ungenügend und nicht in allen seinen Einzelheiten der Versammlung vorgelegt werden, da der Kassier, Herr v. Pitsch-Schröder, erkrankt und deshalb am Erscheinen verhindert war. Auf Antrag des Herrn Buchhändlers Friede (einer der Kassenerisoren) wurde von der ganzen Versammlung die Rechnungslegung unbeanstandet beschattet.

Bei Verabreichung der, in Hinsicht auf die geplante Vereinigung von Stadt und Land abgeänderten Statuten des bisherigen konfessionellen Wahlvereins wurde von der Versammlung beschlossen, den Namen „konfessioneller Wahlverein“ in „konfessioneller Verein“ umzuwandeln. Außer anderem wird durch das Statut festgesetzt, daß der Vorstand aus 4 Mitgliedern vom Lande und 4 Mitgliedern aus der Stadt gebildet werden soll. Die Verteilung der Ämter ist Sache des Vorstandes. Der Vorsitz wechselt jedes Jahr, so daß derselbe ein Jahr in den Händen eines Herrn aus der Stadt ist, das andere Jahr aber einem Herrn vom Lande übergeben wird. Im Winterhalbjahre sollen 6, im Sommerhalbjahre 2 Versammlungen stattfinden. Gemäßliche Vertrauensmänner haben die Einziehung der vierteljährlichen Beiträge und die Vertheilung von Vereinschriften zu bewirken. Die Generalversammlung findet alljährlich im Monat Januar statt. Jedes Jahr wählet die Hälfte des Vorstandes aus und erfolgt durch die Generalversammlung eine Neuwahl. Statutenänderung kann durch eine Stimmenmajorität von drei Vierteln erzielt werden. In den Vorjahren wurden von den anwesenden Mitgliedern Halle-Land gewählt die Herren: Friedrich Bennemann, Einweiser; v. Wilow, Diestlan; Zimmermann, Vohau; Nagel, Trotha; die Mitglieder von Halle-Stadt leiteten ihre Wahl auf die Herren: Direktor Schrader, Direktor Dr. Fried; Dr. Zayn; Kaufmann Weddy, Pöhlde. Nach einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser — Schluß der Versammlung.

Gestern Mittag wurde der frühere Zudersieder-Direktor, spätere Restaurateur und jetzige Rentier Doren-dorf (Sophienstraße 1) erschossen in seinem Bett gefunden. Wählgerechtigte Vermögensverhältnisse mögen das Motiv hierzu gegeben haben.

Am 20. d. Mts. Nachmittags gegen 5 Uhr fand gr. Steinstraße 2 ein kleiner Brand statt, der jedoch bald gelöscht wurde. Ansehender war derselbe dadurch entstanden, daß der kaufmännische Schulze ein noch glühendes Streichholz, womit er Licht angezündet hatte, unvorsichtiger Weise in eine Blechbüchse warf, in welcher sich benzolische Glammen befanden, die er nach dem Lagerraum in der 2. Etage schaffte.

In der Nacht vom 18. zum 19. dieses Mts. Morgens gegen 3 Uhr fand in der Bernstraße kl. Klausstraße 1 ein kleiner Dielenbrand statt, jedenfalls dadurch veranlaßt, daß Kohlen aus dem Ofen unbemerkt herausgefallen waren und die umliegenden Materialien entzündet hatten. Der Brand wurde rechtzeitig entdeckt und bald gelöscht.

Civilstand. Werbung vom 20. Januar.

Aufgeboren: Der Versicherungsbeamte A. Dittmar, neue Promenade 9 und H. Hellma, Leipzig. — Der Fabrikdirektor P. Grobder, Göttingen und A. Ulrich, Tübingen 1. — Der Kaufmann M. Adermann, Wülshweg 26b und A. Wyoff, Georgstr. 1a. — Der Müller W. Negal, großer Sandberg 14 und M. Dide, Altona.

Geboren: Dem Diätar L. Schumann ein S., Parkstraße 10. — Dem Koch G. Schilling ein S., Charlottenstraße 9. — Dem Bäckermeister G. Amtorf ein S., Köhlerstr. 20a. — Dem Versicherungs-Beamten F. Morciniz ein S., Schloßberg 4. — Dem Tischler A. Schröder ein S., Mittelstraße 2. — Dem Kaufmann F. Düben ein S., a. v. Schwemme 3. — Dem Weichensteller C. Piller ein S., Feldstraße 10c. — Dem Lokomotiv- u. Boie eine T., Mauerstraße 15. — Dem Fabrikarbeiter W. Stumpf eine T., Wunderrstr. 16. — Uebel. Zwilling'sche Näh- u. Leinwandstr. 89. — Dem Handarbeiter G. Klock ein S., Rammstraße 20. — Dem Glaser J. Kock eine T., H. Verdenfeld 2.

Gestorben: Der Arbeiter Johann Gottfried Schröder, 68 J. 8 M. 5 T. Rüdigerstraße, Stadtrand, Kantenhof 5. — Eine unebel. T. 2 J. 2 M. 11 T. Krämpfe, Kantenhof 5. — Des Versicherungsbeamten L. Hunion T. Clara, 15 J. 3 M. 25 T. Herzleiden, ar. Brauhausstraße 22/23. — Des kleineren v. Söllner S. Max, 1 J. 18 T. Soor, Schornsteinstraße 3. — Des Schlossers M. R. Hoffmann S. Gustav, 4 J. 7 M. 18 T. Braune, Bergstraße 1. — Eine unebel. S., 8 T. Pneumonie, Entbind.-Anst. — Eine unebel. T., 25 T. Schwäche, Stra 8.

Datum.	Baromet.	Thermomet.	Thermomet.	Thermomet.	Thermomet.	Thermomet.	Wind.
Zeit.	Stunde.	Bar. Hm.	Reaum.	Fahr.	Reaum.	Fahr.	Wind.
20. Jan.	2 M.	339,0	-5,28	-6,6	1,15	337,85	93,5 SW.
	10 M.	337,2	-8,20	-4,0	1,28	335,92	85,9 —
21. Jan.	7 M.	338,0	-5,04	-6,3	0,98	337,02	78,4 NW.

Gestern um Mittag ab Schneefall, der sich zur Nacht legte. Heute schönes helles Wetter bei steigendem Barometer.

Wahlerland der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 20. Januar Abends am neuen Unterhaupt 240, am 21. Januar Morgens am neuen Unterhaupt 234 Meter.

Salzmünde. (D.C.) Der hier unlängst verstorbene Direktor der Zudersieder, Herr Hellberg, hat, wie das Testament ergibt, ein Vermögen von ca. 400 000 M. hinterlassen. Er hat nicht verheiratet gewesen, so ist der größte Theil desselben einer Nichte in Hamburg zugefallen, die ebenfalls nicht verheiratet ist und bereits im 42. Lebensjahre steht; auch sind einige Freunde im hiesigen Orte bedacht worden. — Die Ueberfahrt wird bei dem Ganze des Grundbesitzes nur noch mit Röhren verlegt; es steht der baldige Stand des Eises bevor, so daß der Uebergang bald in Aussicht ist.

Aus dem Saalkreise. (D.C.) Der Gemeindevorsteher Herr Zindner in Radewitz ist an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Gemeindevorsteher Dietrich in Amendorf als Kreis-Deputirter gewählt.

Aus der Provinz. (D.C.) Bekanntlich wird in der Ausstellung eine besondere Abteilung für kunstgewerbliche Arbeiten früherer Zeiten gebildet. Von verschiedenen Seiten sind schon Zugaben betr. namhafter Bedeutung dieser Abteilung gemacht, und möchten wir wünschen, daß recht viele von den im Ausstellungsgebiete vorhandenen alterthümlichen Kunstgegenständen bei dieser Gelegenheit zum Vorschein kämen, damit sie auch dem größeren Publikum zugänglich würden. Eine Platzmiethe wird für diese Gegenstände nicht erhoben; behufs der Anmeldungen gelten indeß dieselben Bestimmungen wie für alle übrigen Aussteller.

Literarisches.

— Vor uns liegt das erste Heft einer neuen Zeitschrift, „Die Literatur“, Monatshefte für Dichtkunst und Kritik, herausgegeben von Max Stempel (Berlin, Verlag von Theodor Fockmann), die sich von den bereits bestehenden Revuen durch ihre streng literarische Haltung in Bezug auf Produktion wie Kritik unterscheidet. Das von Max Stempel mit anerkanntemvertrauen redaktionellen Gehalt geleitete Unternehmen erweist die besten Hoffnungen für seine Zukunft. Ein glänzender Kreis von Mitarbeitern hat sich vereinigt, die Zeitschrift so reichhaltig und interessant wie möglich zu gestalten. Wir geben nachstehend den trefflichen, feinsinnig gruppierten Inhalt des ersten Heftes wieder. Der „Allgemeine Theil“ desselben wird eröffnet durch eine Novelle von Wilhelm Jensen, „Lisacena Silene“, aus stiller Zeit, ein Kabinetsstück stimmungsvoller Erzählungsart, das alle Vorzüge des berühmten Andersen in seltenem Maße in sich vereinigt. Oskar Wilde, gleich vortrefflich bekannt als Dichter wie Uebersetzer, folgt mit einem kurzen, erzielenden Bericht „Suleika“, dessen orientalisches Colorit als vorzüglich gelungen bezeichnet werden darf. Derselbe schließt sich Hieronymus Kern mit einem ebenso interessanten wie

zeitgemäßen Beitrag „Der verführte Grillparzer“ an. Johannes Proetz theilt in einem biographischen Essay „Karl Gustav als Berliner Student“ einen der werthvollsten Abschnitte seiner in Vorbereitung befindlichen Gustav-Biographie mit. Klaus Groß ist durch einen kleinen Cynicus seiner tiefempfundenen plattdeutschen Gedichte vertreten. Ihm folgt Stephan Gächterberger mit einer literaturhistorischen Studie über „Burns und Keats“, verglichen mit deutschen Lyrikern.“ Poetische Beiträge von E. Altenberg, Arthur Ritter, Ernst v. Willenbrud, F. v. Hofegger, Stephan Wilson, Albert Moerer, Felix Dahn, Otto Franz Gensichen, Ferdinand v. Saar, Gerhard v. Aunhoyer, Hermann Liepmann, Engelbert Albrecht, Richard Schmidt-Cabanis, Johannes Nordmann, Adolf Glaser, Hermann Grieben, Max Kalbe, F. G. Fischer und Richard vander, sowie ein Essay „Aphorismen über die Kunst der Scene“ des auf dramaturgischem Gebiet rühmlichst bekannten Heinrich Alfred Vullhaupt vollenden den Inhalt des „Allgem. Theils.“ — Die „Kunstschau“ bringt in erster Reihe eingehende Theatercorrespondenzen aus Berlin (Fritz Wauhaber und *), Wien (Siegfried Fleischer), München (Adwig Ganghofer) und Frankfurt a. M. (Theodor Winkler). Ausföhrliche und interessante Besprechungen von Julius Hart (Neue Kritik), Emil Rauber (Neue Romane), Max Kemp (Neue Dramen), Berthold Hagemann (Plattdeutsche Literatur) und Gustav Wacht (Emilie Zola und die Komödie in der Literatur) schließen sich an. Unter der Rubrik „Kleine Bücherchau“ giebt Joseph Kürschner eine kurze und übersichtliche Revue der genannten Weihnachtsliteratur, die bestehenden literarischen Werth besprochen darf. Die Rubrik „Aus dem Redaktionszimmer“ behandelt in jeftandener Weise zeitgemäße literarische und literarische Ereignisse (Ein Beitrag zur ultramontanen Aesthetik). Den Beschluß bildet die Correspondenz. — Die Verlagsbuchhandlung hat der Zeitschrift eine in jeder Hinsicht geschmackvolle und gezielte Ausstattung zugeführt werden lassen.

Vermischtes.

— London, 20. Januar. (Allg. Corresp.) An der Taybrücke wird noch immer nach dem reichen der verunglückten Eisenbahnpassagiere geforscht, jedoch mit geringem Erfolg. Gestern wurde die Leiche eines Mannes zwei Meilen unterhalb der Brücke gefunden; es ergab sich jedoch, daß dieselbe erst etwa zwei Tage im Wasser gelegen und daher nicht dem verunglückten Juge angehört haben konnte. Gestern wurden die getrockneten Finger photographirt. Aus den Ueberresten der ertrunkenen Colonnen ergab sich, daß derselbe der Disfite eines Herrn und die der Bekleidete einer Spanning nachgegeben hatten. — In Folge der jüngsten Katastrophe auf der Taybrücke wird beabsichtigt, die Höhe der projektirten Brücke über den Forth von 150 auf 135 oder 140 Fuß zu reduzieren.

— Um sich vor den möglichen Folgen einer unterlassenen Abmeldung zu sichern, zeigt eine Witwe in Königsberg auf dem vorgeschriebenen Formular eines Melde-schein ihrem Kommissarius an, daß sich ihr kassenpächter Wollny seit drei Tagen heimlich aus der Wohnung entfernt habe.

— Marine-Unfälle im Jahre 1879. Der amähernde Bericht der während des Jahres 1879 zu Grunde gegangenen Schiffe aller Nationalitäten, einschließlich deren Ladungen, betrug nicht weniger als 25 500 000 Pfund Sterl., darunter 19 230 000 Pfund Sterl. britisches Eigenthum.

— (X. Y. Z. wird Weltstadt.) Wer den Nachrichtentheil der großen und kleinen Tageszeitungen aufmerksam verfolgt, wird von Zeit zu Zeit auch den Satz finden „unser Ort wird Weltstadt.“ Wie steht es aber mit der Begründung dieser Behauptung? Steht sich ein Diederer und Einbrüche vermögner Art, welche für den betreffenden Referenten den Grund dazu geben. Die Frage: Wie kann ein Ort Weltstadt werden? erfährt somit ihre einfachste Erklärung. Es wäre jedenfalls folgedessen nicht ganz uneben, wenn Gauner von Beruf, Diebe und sonstige Gallanten sich zu Zünften zusammenfänden, um gegen entsprechendes Honorar ihre guten Dienste den Orten anzuweisen, welche das unabweisliche Bedürfnis fänden, „Weltstadt“ zu werden. Der als Vorgesizender der Diebeszunft erwählte Hauptmann hat dann eingegangene Aufträge entgegenzunehmen und seine Untergebenen vielleicht so oder ähnlich abzukommandiren: Morgen 10 Mann nach B., welches bereits 5 Einbrüche und 19 Raubendiebstahle in die Vereinsliste zahlte, — weitere 30 Mann nach C. Es sind dort 11 schwere Einbrüche, 27 Raubendiebstahle, 3 maliges Warden von Uebersiechern zu leisten u. s. w. Gewiß recht nett. Aber gefälligst den qu. Zeitungsanordnungen gegenüber sicher gerechtfertigt.

— (Ein Riesenschwein.) Am nächsten „Kreis-Anzeiger“ von Trigrar, d. d. 8. Januar d. J., finden wir folgende merkwürdige Notiz: Trigrar: Heute wurden hier in einem Schweine von dem beauftragten Fleischerhändler Trichinen — und ein Kanonier von der 6. Batterie auf dem sog. Viehmarktplatz erpönt gefunden.

Paris, 20. Januar. (Berl. Tagebl.) In der heutigen Kammer Sitzung präsidirte Brisson, da Gambetta seit gestern in Folge einer Erkältung an Heftigkeit leidet. Der von der äußersten Linken vorbereitete Gesetzentwurf auf unbedingte Annahme für alle seit 1871 begangenen politischen Verbrechen, ist den Abgeordneten, welche im Juni vorigen Jahres die partielle Amnestie votirten, zur Unterzeichnung unterbreitet worden, hat aber nur 47 Unterfertigungen vereinigt. Ein Erfolg ist selbst in der Deputirtenkammer absehbar ausgeschlossen, weil die Majorität keinen Konflikt mit dem Senat provozieren will.

— Am Tage der Verabreichung Jules Favres wird der Senat seine Sitzung halten, sämtliche republikanische Senatoren wollen dem Vorgehens nicht beifügen.

Paris, 21. Januar. Die Verabreichung Jules Favres ist auf nächsten Donnerstag, Mittags 1 Uhr, festgesetzt, die Feier ist eine kirchliche und erfolgt nach dem protestantischen Ritus.



Schneiderkreide
in weiß, blau u. roth empfiehlt
Albert Schütler,
gr. Steinstraße 6.

Kreidestifte
in weiß, roth, blau, grün und
gelb empfiehlt
Albert Schütler,
gr. Steinstraße 6.

Haus-Verkauf.
Das den Erben der Wittve Wegner,
Louise geb. Herbig gehörige, gr. Schloß-
berg 1 hier selbst belegene Grundstück, nach
der Gebäudevertheilung bestehend aus:
Wohnhaus mit Nebenbau und ca.
0,1 a Garten, Hintergebäude u.
Seitengebäude rechts,
soll zum Zwecke der Erbtheilung meistbietend
verkauft werden.
Termin hierzu ist im Bureau des Unter-
zeichneten, wofürst auch die Verkaufsbe-
dingungen eingesehen werden können, auf
Sonabend den 24. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr
anberaumt.
Halle a/S., den 8. Januar 1880.
Der Justiz-Rath
Schlackmann.

Fette Kieler Sprossen u. Bäcklinge
erhält
Boltze, Schmeerstr. 24.

Auction.
Freitag den 23. Januar d. J.
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor dem Kaufmann Hartmanns
schen Hause in Demitz
16 Bände Meyers Convers.-Lexicon,
13 Bände Universalbibliothek,
1 vollständiges Bett,
1 Regulator u. mehrere Möbel
gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.
Halle, den 20. Januar 1880.
Petschick, Gerichts-Vollzieher.

Auction.
Freitag den 23. Januar Nachmit-
tags 1 Uhr versteigere ich Fleischerstraße 26
einen zweijährigen Kleiderbrant, Tische, Verti-
stellen, Stühle, Korbstühle, Blumenstücke und
versch. andere Korbwaaren, 1 Tisch u. dgl.
mehr. Gegenstände hierzu werden angenom-
men. **G. Politz, Auctions-Commissar,**
Halle, den 25. Jan.

Auction.
Sonabend den 24. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Hofe „Zur goldenen
Kette“, alter Markt, mehrere neue, etw.
gante Kuchbaum-Möbel gegen baare Zah-
lung öffentlich versteigern.
Halle, den 21. Januar 1880.
Petschick, Gerichts-Vollzieher.

Frühlingsblumen.
Hyacinthen, Tulpen, Maibl., sowie
Blatts u. blüh. Pflanzen in großer Aus-
wahl zu bill. Preisen, ferner empf. jede Art von
Bünderei: Bouquets, Kränze, Kronen etc.
Besonders mache auf m. reiche Auswahl von
Palmenzweigen, Cycas wie Latanien, auf-
merksam und liefere diese schon von 2 M. an.
Kürzchen sowie Sanddecorationen werden
prompt ausgeführt.

O. Schröter,
Handelsgärtner, Jägerplatz 14.
4 fette Ochsen
sollen zum Verkauf auf dem
Rittergut Heideburg.

Coullissenzugliden, Ersatz der
Schlagliden.
Friedr. Nietzsche Sohn.
Beste trockene
Dampfpressesteine
offerirt billigst **Gustav Mann jun.**
Grüne Feringe,
Dorsch, Schellfisch,
frisch morgen früh vor
dem Rathskeller.

W. Hoffmann.
Elegante Kinderstulpen und starke
Gandischlitten billig zu verkaufen
gr. Steinstr., „Frenz. Hof.“
Aechte junge Windhunde
in sehr schönen Farben verkauft
Dumplach 6.
Auch einige edle Tauben abzulassen.

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Schardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause.

Bekanntmachung.
Der Bedarf der Provinzial-Irrenanstalt bei Halle a/S.
pro 1. April 1880 bis mit März 1881, an:

1) 30000 Kilo Semmel,	26) 4000 Kilo Hirse,
2) 9000 „ Weizenbrod,	27) 400 „ Grünkraut,
3) 2000 „ Kaffee,	28) 7000 „ Weizenmehl,
4) 2200 „ Zucker,	29) 6000 „ Erbsen,
5) 70000 Liter Milch,	30) 3000 „ Linen,
6) 18000 Kilo Rindfleisch,	31) 3000 „ Bohnen,
7) 8000 „ Hammelfleisch,	32) 600 „ gebadene Pflaumen,
8) 3000 „ Kalbfleisch,	33) 1200 Liter Hühnerbrat,
9) 3000 „ Schweinefleisch,	34) 5000 Kilo Kochsalz,
10) 1000 „ Rindertalg,	35) 3000 gläsernen Vagabier,
11) 300 „ Speck,	36) 6360 Stück Käse,
12) 2000 „ Bratwurst,	37) 80 Kilo Sago,
13) 200 „ Cervelatwurst,	38) 600 „ Pfefferkörner,
14) 900 „ frische Wurst,	39) 15 Tonnen Sauerthof,
15) 70 „ Schinken,	40) 100 Kilo Wobndel,
16) 80 „ Pökelunge,	41) 30 „ Kümmel,
17) 22 Tonnen Feringe,	42) 25 „ Pfeffer,
18) 1500 Kilo Hagbutter,	43) 10 „ Biment,
19) 3000 „ Süßbutter,	44) 2000 Stück Zwiebade,
20) 750 „ Schweinefett,	45) 700 Pack Eichorien,
21) 200 Schock Eier,	46) 600 Kilo Nageelalgaeise,
22) 2000 Kilo Graupen,	47) 3000 „ Gelatine,
23) 2000 „ Gries,	48) 2400 „ Roggenstroh,
24) 700 „ Fadennudeln,	49) 2500 „ Soda,
25) 4000 „ Reis,	

Dienstag den 3. Februar d. J. Vorm. 8 Uhr
in der Anstalt zur Versteigerung ausgetrieben.
Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind aber auch schon vorher
im **Verwaltungsbüreau** einzusehen.
Nachgebote werden nicht angenommen.

Gr. Ulrichstrasse 52.

Größe
Chinesische Thees,
grüne und schwarze Sorten,
empfiehlt die
chinesische Theehandlung
von
G. Gröhe,
Grosse Ulrichstrasse 52.

Frauen-Industrie-Schule zu Halle,
Leipzigerstrasse 62.
Die Nähschule, praktische Schneiderin, Wäschezuschnneiden und
Nähmaschinen nehmen 1. Februar neue Schülerinnen an.
Prospecte und Meldungen im Schullocal.

Unsere Büreaux befinden sich jetzt
„alte Promenade 2b“
(im früheren Reichsbank-Gebäude.)
Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Stadt London. Schlachtfest. Donnerstag den 22. d. früh
zum Aufbruch u. Abends zur Wurst u. Suppe laden
ergerbeit ein **Hoffmann.**

Wiener Bierhalle.
Heute Donnerstag Schlachtfest,
wozu ergerbeit einladet **Fr. Klopffleisch.**

„Eremitage.“
Sonntag den 25. Januar
Grosser Volks-Maskenball.

Zwei aneinanderliegende, noch neue Grund-
stücke in schöner Lage mit 2 Käden sind für
den Preis von 24000 M. unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen. Gef. Offerten von
Selbstreflektanten wolle man unter **Nr. 7550**
einfinden an die **Annoncen-Expedit.** von
J. Barch & Co.
Holzdrehsant sucht zu kaufen
gr. Wärfenstraße 21.

Ein Lehrling findet sofort oder zu Oftern
Stelle. **Coffein, Buchbinder,**
Dorfstraße 16.
Ein Lehrling sucht zu Oftern
Albert Aust, Tischlermeister,
Leipzigerstraße 13.
Ein junges Mädchen zum Weßwägen sof.
ge sucht **H. Waisenhause 20.**

Ein kräftiges Mädchen,
das einfache Küche versteht und Hausarbeit
übernimmt, wird bei 36 Thaler Lohn zum
1. Februar bis 1. März gesucht
Königsstraße 31, 1 Treppe.
Gesucht zum 1. April eine geliebte Köchin
und ein Hausmädchen, letzteres muß fertig
nähen, waschen und plätten können. Nur gute
Zeugnisse finden Berücksichtigung.
Steinweg 25.
Ein Dienstmädchen vom Lande per
1. März gesucht von
Meyer, Leipzigerstraße 5.
Eine Haushälterin in gewissen Jahren,
welche einer bürgerlichen Wirtschaft vorstehen
kann, wird für einen älteren Herrn nach aus-
wärts gesucht. Meldungen
alter Markt 3, Hof, 1, links.

Ein ordentl. Mädchen wird zum 1. Fe-
br. gesucht **Leipzigerstraße 36.**
Aufwartung für den ganzen Tag gesucht
gr. Ulrichstraße 55, Hof, links.

Stille-Gesuch.
Ein älteres Mädchen von außerhalb wün-
schet zum 1. April oder früher Stelle. Zu er-
fragen bei **Frau Postinspector Schreiner,**
Karlstraße 14.

Ein nicht zu junges, anst. Mädchen, welches
Wäscheputzen und Senebern kann und
mehrere Jahre im Material-Geschäft thätig
war, sucht zum 1. Februar oder später ein
Verkaufsfrau oder Stubenmädchen Stelle. Zu
erfragen **Breitestraße 13, II.**
Ein ordentlicher Mensch, 16 Jahre alt, in
auter Handarbeit und im Rechnen bewandert
sucht Stellung in einem größeren Bureau
Antritt kann so. sofort erfolgen. Offerten in
ter **N. N.** befördert die Exped. d. Bl.
Gefunde **Amme** sucht Stelle. **Näh. Exped.**

2. Curfus Tanzunterricht beginnt **Son-
tag 4 Uhr.** Gest. Anmeldungen erbetet
H. Landmann, gr. Braubausgasse 9, I.
Begehiden und Wäschezeichnen
wird sauber und billig ausgeführt
Königsstraße 18, Hof, 1.

Eine perfekte Schneiderin aus Leipzig er-
scheint sich **Weidenplan 5a, II.**
Feine Wäsche zum Waschen und Neupla-
ten wird angenommen.

Frau Schmitz, Fleischerstraße 40, p.
Gr. Pließbrennerei Bräderstraße 18,
festliegend, glanzvoll, schnell, billig.
3-400 Thlr. werden gegen Bürgschaft
von einem feinst. Brauen sofort gefun-
den. Off. unter **N. N.** befördert **J. Bar-
& Co.** Vermittler werden.

**Frauen-Verein zur Armen-
und Krankenpflege.**
Donnerstag den 22. Januar, Abends 6 Uhr
im **Volkschulsaal** Vortrag des Herrn
Prof. Dr. med. **Hollaender:**
„Die Bäume in der Literatur, Sprach-
kunde und Religion.“

Eintrittskarten zu diesem Vortrage à 1 M.
und Abonnementbillets für diesen und die
folgenden vier Vorträge à 3 M., sind in der
Buchhandlung der Herren **Schröder &
Simon, Markt 23,** zu haben. Die geehrten
Zuhörer werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Politechnische Gesellschaft.
Berammlung **Donnerstag den 22. d.
Mts. Ab. 8 Uhr im Hotel zur Tulpe.**
Der Geheimrath Professor Dr. Knoblauch:
„Ueber Radiometer“ mit Experimenten. Gäste
durch Mitglieder eingeführt, sind stets will-
kommen. **Der Vorstand.**

Stadt-Theater.
Donnerstag den 22. Januar 1880.
13. Vorstellung im 3. Abonnement.
Zur Feier des Geburtsstages von
Gotthold Ephraim Lessing
Leonoren-Überritter **Nr. 3**
von L. v. Weidmann.
Prolog von **Carl v. Nafelscheidt,**
gesp. v. den Herren **W. Schultze.**

Emilia Galotti.
Tragedie in 5 Acten von G. E. Lessing.
Freitag: Zum 3. Male:
Die Hexe.
Drama in 5 Acten von A. Fugler.

Gambrinus.
Heute Donnerstag
Schlachtfest.

Bauer's Brauerei.
Donnerstag Abend
Pöstellwägen mit **Reinertig u.
F. C. Müller.**

Restaurant zum Markgrafen.
Donnerstag den 22. d. M.
großes Schlachtfest,
früh Wellfleisch, Abends diverse Wurst u.
Suppe, wozu ergerbeit einladet
G. Grimm.

Schlachtfest Donnerstag den 22. d. Mts.
Müller's Brauerei, Neumarkt. Es ladet
freundlichst ein **W. Weidert.**

Für den Informaten verantwortlich:
Dr. Ulfmann in Halle.
(Ergern eine Beilage.)